




MEISTERWERKE  
BERGBAULICHER KUNST UND KULTUR

*Tafelaufsatz für Paul Reusch  
Silber, Marmor, 1905  
Durchmesser 35 cm, Höhe 31,5 cm  
Bochum, Deutsches Bergbau-Museum (Inv.-Nr. 030006296001)*

**Nr. 138**







Der stattliche, sehr repräsentative Tafelaufsatz aus Silber und Marmor ist auf das Jahr 1905 datiert. Er besteht aus einem flachen, tellerförmigen Standfuß mit einem umlaufenden, reliefiert gearbeiteten silbernen Band mit der Inschrift „Ihrem lieben/Paul Reusch/als Erinnerung an die gemeinsame Arbeit/im Deutschen Gussröhren-Syndikate“. Ebenfalls auf dem Fuß sind weitere silberne Schriftbänder mit den Jahreszahlen „1902-1905“, dem Wappen der Stadt Köln, einem weiteren, unbekanntem Wappen sowie den Namen der Mitglieder des Deutschen Röhren-Syndikats („Keiser, Naumann,/Schütze, Stühlen,/Klostermann, Henkel,/Hellenberg, Lipp, Altgelt“) befestigt. Fünf silberne Säulen mit durchbrochen gearbeiteten Blattwerkkapiteln in unterschiedlicher Ausführung entspringen dem Standfuß und tragen eine schwere, runde, dunkelrot-weiß geäderte Marmorschale. Am breiten Rand der Schale ist eine durchbrochen gearbeitete Silbereinfassung mit „deutschem“ Eichenlaub und teils vollplastischen Eicheln, nur unterbrochen von Rohren und Verbindungsstücken aus dem Rohrleitungsbau angebracht, schauseitig findet sich in dieser Silbereinfassung das ligierte Monogramm „PR“ für Paul Reusch. Die Marmorschale zeigt an einer Stelle einen kleinen Riss.

Die Deutsche Gussröhren-Syndikat AG mit Sitz in Köln wurde am 27. Februar 1902 gegründet und bestand bis in die Jahre 1909/1910. Zuvor bestand lediglich eine lockere Konvention der deutschen Gussrohr-Hersteller, später, d. h. seit dem 9. April 1911, existierte die Deutscher Gussrohr-Verband GmbH. Eine Darstellung zur Geschichte dieser Vereinigung besteht bislang noch nicht.

Der Beschenkte, Paul Hermann Reusch, war einer der mächtigsten und einflussreichsten deutschen Industriellen. Er wurde am 9. Februar 1868 im württembergischen Königsbrunn, dem Standort eines traditionsreichen Hammer- und Eisenwerks, geboren und verstarb am 21. Dezember 1956 auf dem Katharinenhof bei Oppenweiler (Backnang/Württemberg). Reusch arbeitete nach seiner Ausbildung zum Hüttenmann an der Technischen Hochschule Stuttgart (von 1886 bis 1889) als Ingenieur in verschiedenen Hüttenwerken: so von 1889 bis 1890 bei den Jenbacher Berg- und Hüttenwerken in Tirol, von 1891 bis 1895 bei dem Budapester Unternehmen Ganz & Co., von 1895 bis 1901 als Verwalter bei der Witkowitz Bergbau- und Eisenhüttengesellschaft in Mähren und von 1901 bis 1905 als Direktor der Friedrich-Wilhelms-Hütte in Mülheim an der Ruhr, ehe er im Jahre 1905 in den Vorstand der zum Besitz der Familie Haniel zählenden Gutehoffnungshütte (GHH) in Oberhausen berufen wurde. Im Jahre 1909 übernahm er deren Vorsitz und wandelte das zum Zweck der Kohlegewinnung und Stahlerzeugung sowie -verarbeitung gegründete Unternehmen zielstrebig in einen vertikal strukturierten Mischkonzern um. Die erste bedeutende Station auf diesem Weg markierte die Beteiligung an der Gründung der Deutschen Werft in Hamburg (1918). Hier wie bei den meisten späteren Erwerbungen bestand Reusch auf einer Mehrheitsbeteiligung der Gutehoffnungshütte und finanzierte derartige Transaktionen nach Möglichkeit aus Eigenmitteln. Die Ausdehnung in den für den Absatz wichtigen süddeutschen Raum erfolgte hauptsächlich durch den Erwerb der Aktienmehrheiten an den Unternehmen der Maschinenfabrik Esslingen (1920) und der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg (MAN) im Jahre 1921. Gleichzeitig trieb Reusch den Ausbau eines nationalen und internationalen Vertriebsnetzes voran. Mit der Beteiligung am Düsseldorfer Pressen- und Walzenwerk Schloemann kam der Konzernaufbau im Jahre 1931 zu einem vorläufigen Abschluss.

Seinen Aufstieg zu einem der einflussreichsten und angesehensten Manager-Unternehmer der Weimarer Republik verdankte Reusch zu einem großen Teil seinen Aktivitäten als Verbandspolitiker. Von 1919 bis 1929 leitete er die IHK Duisburg, von 1924 bis 1930 in Personalunion die mächtige Nordwestliche Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller (VDESI) und den Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen, den so genannten Langnamverein. Daneben war er von 1923 bis 1933 Präsidiumsmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und von 1926 bis 1933 stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Industrie- und Handelstages. Im Jahre 1927 initiierte er die „Ruhrlade“ als informelles Koordinierungsgremium und Spendensammelstelle der Schwerindustrie. Auch in internationalen Organisationen betätigte er sich: von 1924 bis 1931 als Mitglied des Verwaltungsrats der Internationalen Handelskammer in Paris und von 1930 bis 1938 in gleicher Funktion bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, Basel.

Obwohl Reusch keiner Partei angehörte, nahm er am politischen Geschehen lebhaften Anteil; Repräsentanten der Gutehoffnungshütte hielten Kontakt zu Regierungsstellen und Parteizentralen in Berlin und versorgten ihn mit Nachrichten. Er zählte zu den Gründern und Vorstandsmitgliedern des im Jahre 1928 ins Leben gerufenen, gegen die Weimarer Demokratie gerichteten „Bundes zur Erneuerung des Reiches“. Ohne den erhofften Erfolg blieb der Versuch, mit Hilfe der finanziellen Kontrolle über drei süddeutsche Zeitungen, darunter die „Münchener Neuesten Nachrichten“, die politische Öffentlichkeit zu beeinflussen. Sein Plädoyer vom Frühjahr 1932 für eine Zusammenarbeit der konservativen Kräfte mit der NSDAP half dieser im Kampf um die Macht, auch wenn Reusch ein halbes Jahr später umschwenkte und Franz von Papens Kurs in Richtung eines autoritären Staates unterstützte. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten geriet Reusch vor allem aus wirtschaftspolitischen Gründen allmählich in Gegensatz zum Regime. Als er im Jahre 1942 den Vorstandsvorsitz der Gutehoffnungshütte unter dem Druck der Nationalsozialisten aufgeben musste, zog er sich auf den

*Katharinenhof, sein schwäbisches Landgut bei Backnang, zurück. Nach dem Krieg beschränkte er sich, auch aus Altersgründen, auf die Rolle des unternehmens-, verbands- und wirtschaftspolitischen Ratgebers seines Sohnes Karl Hermann, der im Jahre 1937 ordentliches Vorstandsmitglied der Gutehoffnungshütte geworden war. 1942 traten beide gemeinsam aus dem Vorstand aus; seit 1947 hatte Karl Hermann Reusch wieder die Leitung der Gutehoffnungshütte inne.*

*Paul Reusch war einer der wirtschaftlich erfolgreichsten und politisch einflussreichsten Schwerindustriellen des späten Kaiserreiches und der Weimarer Republik. Er stellte die Weichen für die Entwicklung der Gutehoffnungshütte zum modernen und dynamischen Montan- und Maschinenbaukonzern. Die Bilanz seiner politischen Aktivitäten fällt dagegen zwiespältig aus: Die Weimarer Demokratie lehnte er zugunsten autoritärer Lösungen ab, zu den Nationalsozialisten ging er erst spät auf Distanz.*

*Die auf dem flachen Sockel eingetragenen Namenszüge der seinerzeitigen Mitglieder des Deutschen Röhren-Syndikats können folgenden Personen zugeordnet werden: Keiser (Vorname unbekannt) war Generaldirektor der Buderus'schen Eisenwerke, Wetzlar, der Hütteningenieur Heinrich Klostermann war Betriebsdirektor der Bergbau- und Hütten-Aktien-Gesellschaft „Friedrichshütte“, Abt. Carl Stein, Wehbach bei Kirchen an der Sieg, Moritz Lipp fungierte als Direktor und Vorstandsmitglied der Deutschen Gussröhren-Syndikat Aktien-Gesellschaft, Köln, und Peter Stühlen war ein Fabrikbesitzer in Köln-Kalk. Die anderen, auf dem Schriftband erwähnten Persönlichkeiten (Naumann, Schütze [evtl. Paul Schütze von der Gießerei und Maschinenfabrik Oggersheim Paul Schütze & Co. AG], Henkel, Hellenberg und Altgelt) konnten bislang nicht identifiziert werden.*

*Der Tafelaufsatz für Paul Reusch ist insofern ein bemerkenswertes Beispiel innerhalb vom Montanwesen geprägter Kunstwerke, weil als Materialien Silber mit einer Marmorschale verwendet worden sind – eine seltene Kombination, die eine Entsprechung in dem Abschiedsgeschenk für Paul Holz aus dem Jahre 1901 findet, das Silber mit Lapislazuli verbindet. Holz und Reusch haben beide längere Zeit bei der Witkowitz Bergbau- und Eisenhüttengesellschaft in Mähren gearbeitet – ob daraus eine Abhängigkeit der beiden Kunstwerke voneinander abgeleitet werden kann, erscheint fraglich. Auf jeden Fall aber ist der Tafelaufsatz für Paul Reusch ein signifikantes Kunstwerk, das die Arbeitsleistungen und Qualitäten des Beschenkten als Verbandspolitiker belegt und insofern als ein sehr „persönliches“ Dokument eines bedeutenden Industriellen aus der deutschen Montanindustrie bewertet werden muss. Der Tafelaufsatz konnte Ende 2009 aus dem Kunsthandel erworben werden.*

#### LITERATUR:

Unveröffentlicht; Bühner, Werner: Paul Hermann Reusch, in: Neue Deutsche Biographie, Berlin 2002, Bd. 21, S. 455-457; ders.: Reusch, Hermann, in: ebd., S. 457 f.; Joest, H.-J.: Pionier im Ruhrgebiet, 1982; Pudor, Fritz: Männer der früheren deutschen stahlwirtschaftlichen Verbände, Düsseldorf 1974, S. 31 f.; Steinberg, Wilhelm: Nekrolog Paul Reusch, in: Stahl und Eisen 77, 1957, Heft 5, S. 257 f., Bähr, Johannes/Banken, Ralf/Flemming, Thomas: Die MAN. Eine deutsche Industriegeschichte, München 2008; Mayer, Max: Lokomotive, Wagen und Bergbahnen – Geschichtliche Entwicklung der Maschinenfabrik Eßlingen seit dem Jahre 1846, Berlin 1924; Moos, Michael/Zilt, Andreas (Bearb.): Findbuch zum Bestand Friedrich Wilhelms-Hütte (1811-1969), Duisburg 1997, S. 282 f.; Maschke, Erich: Grundzüge der deutschen Kartellgeschichte bis 1914, Dortmund 1964, S. 28 f.; Meisterwerke bergbaulicher Kunst und Kultur, Nr. 125: Geschenk der Witkowitz Bergbau- und Eisenhüttengewerkschaft an ihren scheidenden Generaldirektor Emil Holz, in: Der Anschnitt 60, 2008, H. 5-6 (Beilage); frdl. Mitteilungen von Frau Kornelia Rennert, Mülheim an der Ruhr, und Prof. Dr. Manfred Rasch, Duisburg.

Foto: Heinz-Werner Voß, Bochum

*Prof. Dr. Rainer Slotta, Bochum*